

Selbstverständlich darf deshalb der Wettbewerb der Brigaden und Kollegen, die noch nicht um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, nicht vernachlässigt werden. Im Gegenteil. Die Brigaden, die um den Titel kämpfen, sollten mit anderen Brigaden, die noch nicht um den Titel kämpfen, in Wettbewerb treten. Dabei wird sich doch herausstellen, wo die besseren Leistungen liegen. Die Brigaden der sozialistischen Arbeit brauchen diesen Wettkampf nicht zu fürchten. Alle Voraussetzungen liegen auf ihrer Seite.

Es wäre also falsch, den Wettbewerb nur auf die Brigaden der sozialistischen Arbeit einzuzugrenzen. Die überwiegende Mehrheit der Produktionsarbeiter steht noch außerhalb der Brigaden, die um den Titel kämpfen. Deshalb muß man alle Formen des sozialistischen Wettbewerbs zur Einbeziehung dieser Arbeiter ebenfalls weiterentwickeln. Die Zielrichtung aber muß sein, immer mehr Arbeiter in den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ einzubeziehen.

Die Brigaden müssen regelmäßig überprüfen, wie sie ihre Verpflichtungen erfüllt haben, so wie es die Brigade „Philipp Müller“ vom Jugendhochofen tat. Sie stellte fest, daß sie im ersten Quartal 1959 ihre Verpflichtungen erfüllt hatte, und gleichzeitig übernahm sie neue Verpflichtungen. Bis zum 10. Jahrestag der Republik will sie für 625 500 DM Kohlen gegenüber dem Plan einsparen und durch Einführung der Seifert-Methode die Arbeitsproduktivität weiter erhöhen.

Ich möchte hervorheben, daß der Wert der neuen Verpflichtungen darin liegt:

1. daß Maßnahmen zur Anwendung der fortgeschrittensten Technik festgelegt wurden;
2. daß sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet wurden zur Ausarbeitung und Anwendung technischer Neuerungen und zur Verbesserung der Arbeitsorganisation;
3. daß vielseitige Festlegungen getroffen wurden, um die Kollegen zu qualifizieren: durch Beratungen über technische Probleme, durch den Besuch von Facharbeiterlehrgängen, durch die Betriebsakademie, die Fach- und Hochschulen;
4. daß das Studium des wissenschaftlichen Sozialismus und die gesellschaftliche Tätigkeit, die Förderung der sozialistischen Schule und die Durchführung kultureller Veranstaltungen vom Kollektiv des Jugendhochofens in die Verpflichtung aufgenommen wurden.

Das neue Leben

Es gibt manchmal Bestrebungen, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit als alleiniges Vorrecht der Jugend oder der fortgeschrittensten Arbeiter zu erklären. Das ist eine Einengung, die zeigt, daß nicht klar ist, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit die Form der Arbeit ist, die der sozialistischen Gesellschaftsordnung voll entspricht. Solche einengenden Bestrebungen kommen auch in Forderungen zum Ausdruck wie: nur die Besten, nur Parteimitglieder aufzunehmen, die Brigademitglieder zu uniformieren, damit sie sich von den anderen abheben, usw.

Wenn die Jugend den Vorzug der Begeisterungsfähigkeit, des Enthusiasmus und jugendlichen Elans hat, so haben die älteren Arbeiter den Vorzug reicher Produktions- und Lebenserfahrung, sie verfügen über Erfahrungen im Klassenkampf gegen die Bourgeoisie, für die Ziele der Arbeiterklasse. Sie haben schon unter kapitalistischen Bedingungen gelernt, proletarische Solidarität zu üben, und verstehen den Wert des gemeinsamen Handelns im Interesse der Arbeiter. Sie bringen also nicht wenig Voraussetzungen für das sozialistische Arbeiten und Leben mit. Und das sozialistische Lernen betrifft auch sie. Einmal können sie selbst den jüngeren Arbeitern viele wertvolle Produktionsfertigkeiten und -erfahrungen vermitteln, also bei deren Qualifizierung helfen. Zum anderen werden auch die älteren Arbeiter in den sozialistischen Brigaden ihr Wissen durch eine Reihe neuer technisch-wissenschaftlicher Erkenntnisse erweitern und diese in ihrer konkreten Tätigkeit anwenden können. Niemand wird